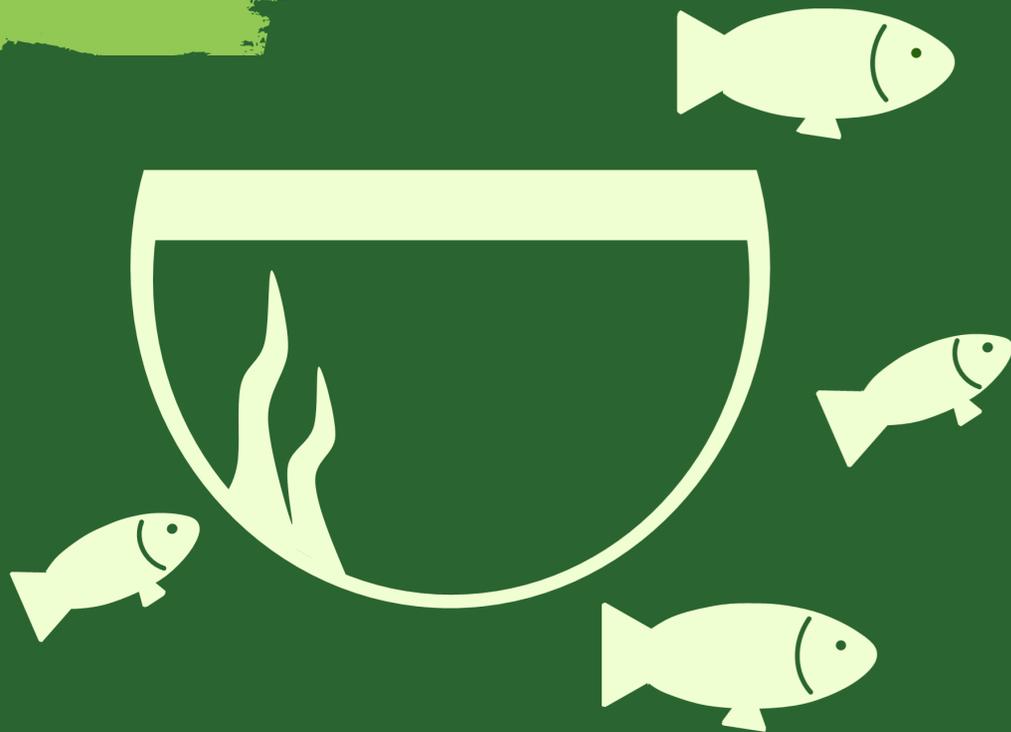


GEMEINDE

GEMEINSAM UNTERWEGS

Für Gerechtigkeit, Frieden &
Bewahrung der Schöpfung

Informationen für
Kirchenaktive



Gemeinde N



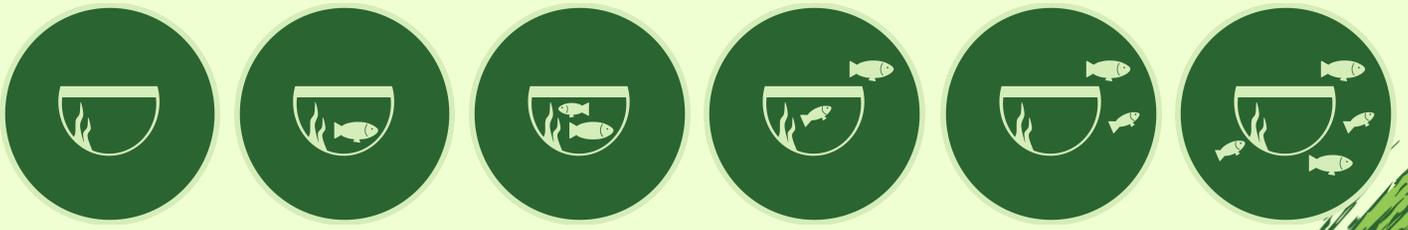
BMZ



Bundesministerium für
wirtschaftliche Zusammenarbeit
und Entwicklung



stiftung
nord-süd
brücken



Kontakt

Anne Römpke

Email: info@gemeinde-n.de

Web: www.gemeinde-n.de

Für Fragen, Anregungen oder Wünsche stehen wir gerne zur Verfügung.

Impressum

Projekt „Gemeinde N“

4. Auflage, Oktober 2023

Text & Layout: Anne Römpke

Grafik & Gestaltung: Alluvium@posteo.net

Bildmaterial von <https://www.flaticon.com/>

Träger des ursprünglichen Projektes

Ökumene Netzwerk im Nachhaltigkeitsprozess Treptow-Köpenick e. V.

© —2020— Gemeinde N. All rights reserved. Licensed to the European Union under conditions.



Diese Broschüre wurde erstellt mit finanzieller Unterstützung der Europäischen Union und des BMZ sowie gefördert von NOPLANETB und der Stiftung Nord-Süd-Brücken. Für den Inhalt dieses Dokuments ist ausschließlich das Projekt Gemeinde N verantwortlich. Es gibt nicht die Position der Europäischen Union, des BMZ, von NOPLANETB oder der Stiftung Nord-Süd-Brücken wieder.

Inhalt

Die Kraft der Gemeinde	5
Veränderung bewirken	7
Schritt für Schritt	9
1 - Unterstützung finden	11
2 - Bestandsaufnahme	13
3 - Analyse & Vision	15
4 - Ziel setzen	17
5 - Konkreter Plan	19
6 - Transparenz	22
7 - Evaluation	23
8 - Erfolge feiern	25
9 - Und immer ein bisschen mehr	26
10 - Gesamtkonzept und Zertifizierung	27

Fußnoten

Mappe

Checklisten

Evaluationsbögen

Aufruf der Evangelischen Landeskirche Deutschland

*Die Weltgemeinschaft steht vor großen Herausforderungen. Für die Transformation zu einer zukunftsfähigen Entwicklung [...] müssen **alle gesellschaftlichen Gruppen ihren Beitrag leisten: Politik und Wirtschaft, Gesellschaft und Familie. [...].** Auch wir sind gefragt, an unserer Stelle Verantwortung zu übernehmen. „**Wir**“, **das ist in diesem Fall die Kirche mit ihren Gemeinden sowie kirchlichen und diakonischen Einrichtungen. Wir können und müssen mehr tun.** Vom biblischen Auftrag kommt uns die besondere Verantwortung zu, Mahner, Mittler und Motor für eine nachhaltige Entwicklung im Dienst der Bewahrung der Schöpfung zu sein und für diese Aufgabe zu werben.*

„Geliehen ist der Stern auf dem wir leben.“

EKD (2018), S. 14



Aufruf von Papst Franziskus

Die Berufung, Beschützer des Werkes Gottes zu sein, praktisch umzusetzen gehört wesentlich zu einem tugendhaften Leben; sie ist weder etwas Fakultatives noch ein sekundärer Aspekt der christlichen Erfahrung.

*Laudato Si
Papst Franziskus (2015) S. 151*

*Leider pflegen viele Anstrengungen, konkrete Lösungen für die Umweltkrise zu suchen, vergeblich zu sein, nicht allein wegen der Ablehnung der Machthaber, sondern auch wegen der Interessenlosigkeit der anderen. Die Haltungen, welche – selbst unter den Gläubigen – die Lösungswege blockieren, reichen von der Leugnung des Problems bis zur Gleichgültigkeit, zur bequemen Resignation oder zum blinden Vertrauen auf die technischen Lösungen. **Wir brauchen eine neue universale Solidarität.***

*Laudato Si
Papst Franziskus (2015) S. 16*

Die Kraft der Gemeinde

Ein geheiztes Gemeindehaus oder der Kaffee zum Gemeindefest; auf den ersten Blick sind das bloße Rahmenbedingungen unseres Gemeindelebens. Bei genauerem Hinsehen haben aber ebendiese **Gemeindestrukturen** auch direkt und in hohem Maße mit unserem **Glauben** und unserem Auftrag als christliche Gemeinden zu tun.

Die christlichen Kirchen in Deutschland zusammengenommen sind mit Ausgaben um die 60 Mrd. Euro die **zweitgrößte Konsumentin im Land¹** (nach der öffentlichen Hand). Durch die damit verbundene Marktmacht können **wir gemeinsam als Gemeinden einen erheblichen Einfluss** auf wirtschaftliche Praxis und damit auf Umwelt-, Lebens- und Arbeitsbedingungen weltweit ausüben.

Jeder Einkauf, den wir in unseren Gemeinden tätigen, entscheidet mit, ob z.B. neue Kohlekraftwerke gebaut werden oder Arbeitnehmenden ein menschenwürdiges Leben ermöglicht wird.

Je mehr Gemeinden sich anschließen, desto größer wird die Wirkung.



Damit wird das alltägliche Handeln innerhalb der Gemeinde zu gelebtem Glauben, die kirchliche Beschaffung zu **gelebter Nächstenliebe**, das Energiekonzept der Gemeinde zur aktiven Bewahrung der Schöpfung und der Lebensgrundlage **für die jüngsten unserer Gemeinde**.



Der Ruf der Kirche nach Gerechtigkeit und Solidarität kann von uns selbst mit einfachen Schritten gemeinsam in die Tat umgesetzt werden. Damit wird auch die Glaubwürdigkeit und das Gewicht der christlichen Botschaft gestärkt.

Immer mehr Gemeinden landesweit machen sich auf diesen Weg. Sie zeigen, dass ethische Gemeindestrukturen möglich sind und langfristig sogar Kosten einsparen².

Die Arbeit, die Sie vor Ort leisten, ist in der Regel bereits umfangreich. Zunächst wird die Umweltarbeit ein zusätzlicher Zeitfaktor sein. Auch Papst Franziskus schreibt von der „Größe“ der Herausforderung. Er schreibt aber auch von der „Dringlichkeit“, und ermutigend von der „Schönheit der Herausforderung“³.

Das Ziel dieser Broschüre ist es, Ihnen die ersten Schritte hin zu einer nachhaltigen und fairen Gemeinde möglichst leicht zu machen.

Sie können sich vorstellen, ein Teil der *Gemeinde N* zu werden?

Die Informationen, Leitfäden und Vorlagen auf den folgenden Seiten unterstützen Sie dabei.

Doch die *Entscheidungen* können nur Sie selbst zusammen mit Ihrer Gemeinde treffen.



Veränderung bewirken



Wir produzieren nicht mehr selbst all das, was wir zum Leben und für unseren Gemeindealltag brauchen, wie zu Zeiten der ersten christlichen Gemeinden. Essen und Kleidung beziehen wir in der Regel nicht mehr aus der Nachbarschaft oder aus eigenem Anbau, sondern aus Supermärkten. Strom ist eine Selbstverständlichkeit, immer verfügbar aus der Steckdose.

Diese Annehmlichkeiten bringen eine Schwierigkeit mit sich: Durch die uns immer fernerer und oft undurchsichtigen Produktionsketten verlieren wir als Konsumierende teilweise das Bewusstsein dafür, wie die Produkte hergestellt werden. In der Textilindustrie werden oft grundlegende Menschenrechte der erwachsenen und minderjährigen Arbeitskräfte verletzt⁴.

Der Strom aus Kohlekraftwerken und die Massentierhaltung treiben den Klimawandel voran und gefährden damit Menschenleben weltweit, die Tier- und Pflanzenwelt und die Zukunft unserer Kinder⁵.

Kirchliche Gruppen haben Informationen zusammengetragen über Produkte, die (a) für das Gemeindeleben relevant sind und (b) positive Auswirkungen auf die Schöpfung und unsere Mitmenschen haben⁶. Einiges ist uns als Gemeindemitgliedern bewusst. Anderes ist weniger präsent im Alltag. Gemeinde kann hier eine aktive Veränderung bewirken und die Richtung weisen.



Was kommt Ihnen in die Tüte?

Die Umstellung von **Kaffee, Tee oder Saft** auf Fair Trade für den Gemeindeverbrauch.

Sie unterstützen aktiv Unternehmen, die **keine Kinderarbeit** zulassen, existenzsichernde Löhne zahlen und Standards im Bereich **Arbeits- und Umweltschutz** einhalten⁷.

Die Umstellung auf "echten" **Ökostrom** für die Gemeindegebäude und Kirchen.*

Sie unterstützen Energieunternehmen, die aktiv in **regenerative Energiegewinnung** investieren. Kohlekraftwerke werden durch Ihr Geld nicht gefördert⁸.

Die Reduktion von **Tierprodukten** beim **Essensangebot** auf Gemeindeveranstaltungen.

Die ernährungsbedingte **Treibhausgasemission pro Person** lässt sich bis zu **2/3 senken**, wenn tierische Produkte reduziert oder ersetzt werden⁹.

Das Einführen **öko-fairer Kriterien** für die Vergabe von **Pachtland**.

Sie fördern damit Projekte, die nicht Profit um jeden Preis suchen, sondern das **Gemeinwohl** und den Erhalt der **Schöpfung** in den Vordergrund stellen¹⁰.

Wie könnte das aussehen?

*Ein Wechsel zu Ökostrom ist vor allem dann sinnvoll, wenn das Unternehmen ausschließlich Strom aus regenerativen Quellen generiert, und aktiv in den weiteren Netzausbau investiert⁹

Schritt für Schritt

1

Unterstützung in der Gemeinde finden

Mittuende zu finden, ist nicht immer einfach. Langfristigen Wandel gibt es aber vor allem dann, wenn Leute Freude an ihrer Aufgabe haben. Überarbeitung und damit verbundener Frust sind nicht hilfreich. Also: Je mehr Schultern desto besser.

2

Bestandsaufnahme

Verschaffen Sie sich ganz wertfrei einen Überblick. Was wird in der Gemeinde verbraucht (z.B. Strom) bzw. gekauft (z.B. Papier)? Wir stellen eine Checkliste zur Verfügung, die die Übersicht möglichst einfach macht.

3

Analyse & Vision

Schauen Sie sich Ihre Bestandsaufnahme genauer an. An welchen Stellen handeln Sie bereits im Einklang mit der Schöpfung? An welchen Stellen würden Sie sich gerne verändern oder weiterentwickeln? Wo liegen Ihre Prioritäten? Wie einfach lassen sich die jeweiligen Veränderungen umsetzen?

4

Ziele setzen

Langsam anfangen: Es lässt sich nicht von heute auf morgen alles umkrempeln. Suchen Sie sich mit Hilfe der Checklisten 3-4 Maßnahmen heraus, die Sie im nächsten Jahr umsetzen wollen. Finden Sie einen Konsens.

5

Konkreter Plan

Damit gute Pläne im Alltagsgeschehen nicht untergehen, müssen Sie personengebunden und möglichst konkret sein. An diesem Punkt wird festgelegt, WER zu welchem ZEITPUNKT, ganz konkret WELCHE SCHRITTE unternimmt. Ein entsprechendes Dokument stellen wir zur Verfügung.

Transparenz

Sie machen sich als Gemeinde auf den Weg. Daher ist eine regelmäßige Kommunikation der Entscheidungen und Fortschritte an die ganze Gemeinde grundlegend. Wir geben ein paar Anregungen.

6

Evaluation

Nach ein paar Monaten wird es bereits die ersten Ergebnisse geben. Diese sollten unbedingt festgehalten werden. Die Gemeinde und das Team können verfolgen, wie die eigenen Bemühungen Früchte tragen. Andere Gemeinden werden motiviert, Ihrem Beispiel zu folgen. Auch Probleme sollten notiert werden. Gibt es Probleme, die sich nicht lösen lassen? Scheuen Sie sich nicht, Hilfe zu suchen.

7

Erfolge feiern

Nachhaltiges Handeln soll Freude machen. Bauen Sie eine Struktur auf, in der Leute sich gegenseitig unterstützen (z.B. ein offenes Ohr und ein aufmunterndes Wort, wenn es mal anstrengender ist). Zudem sind Sie eingeladen, gemeinsam zu feiern und aktiv zu würdigen, wenn ein Schritt geschafft ist.

8

Und immer ein bisschen mehr

Wenn Sie die ersten Maßnahmen erfolgreich umgesetzt haben, können Sie Schritt für Schritt weitergehen, sofern Sie das möchten. Setzen Sie sich anhand Ihrer Checklisten neue Ziele für das nächste Jahr. So setzen Sie einen Prozess der aktiven Nächstenliebe in Gang, im Laufe dessen Sie und Ihre Gemeinde zusammen mit den Aufgaben wachsen.

9

Gesamtkonzept & Zertifizierung

Möchten Sie diesen Prozess in einen noch größeren Kontext stellen? Mit den Siegeln „Grüner Hahn“ und „Zukunft Einkaufen“ gibt es zwei kirchliche Initiativen, die bereits erfolgreich über viele Jahre hinweg mit Gemeinden zusammen Gesamtkonzepte erstellen. Nach abgeschlossenem Prozess werden die entsprechenden Gemeinden für ihre Arbeit ausgezeichnet. Die relevanten Adressen finden Sie in diesem Heft.

10

Unterstützung in der Gemeinde finden

1

Überfordert euch nicht bei dem, wofür ihr euch einsetzt, achtet auf eure Grenzen bei dem, was ihr vorhabt. Denn Gott hat jedem und jeder ein bestimmtes Maß an Kraft zugeteilt, Vertrauen zu leben.
Röm, 12, 3

Sie setzen sich engagiert für Ihre Gemeinde ein. Das ist mitunter viel Arbeit. Daher: So zentral es ist, als Gemeinde Verantwortung zu übernehmen; tun Sie dies nur wenn andere den Weg mittragen. Ideal wären 3-7 Aktive.

Sprechen Sie nicht nur Menschen an, die bereits aktiv sind. 55 % der Gemeinden, die im Programm „Grüner Hahn“ teilnahmen, konnten ganz neue Engagierte finden, die bisher nicht aktiv waren¹¹.

Mögliche Orte zum Einladen sind das Gemeindeblatt, Aushänge in Schaukästen oder zu Veranstaltungen ausgelegte Flyer. Einen Vorschlag sehen Sie rechts. Weitere Vorlagen finden Sie unter gemeinde-n.de/material.

Am wirkungsvollsten ist nach wie vor das persönliche Werben¹². In den Abkündigungen im Gottesdienst oder auch durch den Besuch der verschiedenen Gruppen können Sie über das Projekt berichten

und Nachfragen direkt beantworten. Dabei sollen Sie gar nicht den Eindruck erwecken, bereits alles zu wissen. Tragen Sie die Punkte vor, die Sie selbst überzeugt haben. Stellen Sie den gemeinsamen Weg heraus und dass Sie selbst im Prozess noch viel lernen.

Folgende Aspekte erhöhen die Chancen für größeres Engagement¹³. Zeigen Sie,

1 den Bezug zum christlichen Glauben und Ihrer Gemeinde.

2 dass als Gruppe etwas erreicht werden kann und das eigene Handeln einen messbaren Unterschied macht.

3 eine positive Einstellung zum Projekt. Freude an der Aufgabe stellt langfristiges Dabeibleiben sicher.

Druckvorlagen aller Materialien und Beispiel-Präsentationen für die ersten Treffen finden Sie online unter:

www.gemeinde-n.de/material

Im folgenden schlagen wir Abläufe und Vorgehensweisen für die ersten vier Treffen vor. Finden Sie für weitere Treffen gerne einen eigenen Rhythmus.

Nächstenliebe aus der Steckdose

Was hat der christliche Glaube mit Milchkaffee zu tun? Was ist der Zusammenhang zwischen Steckdosen und Nächstenliebe?

Viele Dinge, die uns in unserer Gemeinde alltäglich erscheinen, haben sowohl große Auswirkungen auf Menschen in anderen Teilen der Welt, als auch auf die Pflanzen – und Tierwelt und auf die Zukunft unserer Kinder.

Unser Einkauf, unser Energieverbrauch, unsere Gemeindekultur;

Wie hängt das alles mit unserem Glauben zusammen?

Diesen und ähnlichen Fragen wollen wir gemeinsam als Gemeinde auf den Grund gehen.

An welchen Stellen können wir als Gemeinde einen positiven Beitrag zum **Erhalt der Schöpfung** leisten und **Nächstenliebe aktiv leben**, indem wir unsere Gemeindestrukturen teilweise umstellen?

Alle Gemeindemitglieder sind herzlich zum Themenabend eingeladen.

Zeit:

Ort:

Veranstalter*innen:

Bestandsaufnahme

2



Haben Sie einen Kreis an Interessierten gefunden? Dann keine Zeit verlieren. Laden Sie den neuen Schöpfungskreis zum ersten Treffen ein.

Ganz wichtig: Laden Sie zu diesem Treffen unbedingt auch die betroffenen Engagierten aus Ihrer Gemeinde ein:

- ➔ Wer organisiert den Einkauf?
- ➔ Wer liebt den Strom ab?
- ➔ Wer kennt sich mit den Gebäuden aus?
- ➔ Wer kümmert sich um die Jugendarbeit oder organisiert Veranstaltungen?

Oft kümmern sich diese Personen bereits langjährig um die einzelnen Bereiche. Zum einen sollte sich niemand überfahren oder kritisiert fühlen. Veränderungen in der eigenen Routine können schnell als Stress wahrgenommen werden, vor allem, wenn diese von außen an einen herangetragen werden¹⁴.

Zum anderen ist die Erfahrung der langjährig Mitarbeitenden unschätzbar für die Analyse der Strukturen und deren Unterstützung notwendig für eine erfolgreiche Umstellung.

Beispiel-Einladung für langjährige Mitarbeitende

Liebe/r ...,

wir schätzen Sie als langjährige/n (ehrenamtliche/n) Mitarbeiter/in und sind sehr dankbar für Ihren Einsatz. Nun hoffen wir, Ihre Erfahrung und Ihr Wissen im Bereich [...] für ein neues Projekt gewinnen zu können.

Wir wollen gemeinsam versuchen, die Gemeindestrukturen so anzupassen, dass ein direkter Beitrag zum Erhalt der Schöpfung und zur Unterstützung von Menschen in Not geleistet wird.

Anknüpfungspunkte dafür gibt es in allen Bereichen des kirchlichen Lebens, vom Einkauf bis zur Jugendarbeit. Es wäre für uns sehr wertvoll, wenn Sie uns dabei mit Rat und Tat zur Seite stehen würden.

Ein erstes Treffen findet am [...] um [...] in [...] statt und wir laden Sie herzlich dazu ein.

Viele Grüße, [...] (Pfarrer/in; Vorstände)



Vorschlag zum Ablauf: Treffen 1

Ein schöner Raum mit einladender Atmosphäre senkt die Hürden, zum Treffen zu kommen¹⁵. Planen Sie für das Treffen ca. 2 Stunden ein. Idealerweise gibt es eine Person, die das Treffen moderiert und zusätzlich eine Person, die freundlich aber bestimmt über die Zeit wacht. Der Ablauf ist ein Vorschlag und kann gerne angepasst werden.

1 Begrüßung. Beginnen Sie gerne mit einem Lied oder Gebet. Erläutern Sie dann kurz die Zielsetzung und die zeitliche Struktur des Treffens. (5-10 Min)

2 Kurze Vorstellungsrunde (10 Min)

3 Kurze Einführung in das Thema: Was haben unser Glaube und die Gemeinde mit Nachhaltigkeit zu tun? Nutzen Sie dafür gerne unsere vorbereitete Präsentation: www.gemeinde-n.de/material (20 Min)

4 Vorstellen der Checklisten: 4 verschiedene Bereiche werden analysiert (Veranstaltungsorganisation, Gebäude & Energie, Büro & Strukturen, Gemeindegkultur). Das Ziel ist es, den Ist-Zustand (Spalte A) zunächst wertfrei zu beantworten. Änderungsbedarfe (B & C) werden erst später betrachtet. (5 Min)

5 Bilden Sie Kleingruppen zu den 4 Bereichen. Jede Gruppe versucht gemeinsam, möglichst viele Informationen in Spalte A ihrer Checkliste einzutragen. (20 Min)

10 Minuten Pause

6 Die Ergebnisse der Kleingruppen werden kurz vorgestellt. Gibt es Fragen, die nicht beantwortet werden konnten? Kann jemand aus den anderen Gruppen helfen? Verteilen Sie Rechercheaufgaben für offengebliebene Punkte bis zum nächsten Treffen. (40 Min)

7 Fassen Sie kurz zusammen, was an diesem Tag erreicht wurde. Die Bestandsaufnahme ist u.U. etwas trocken. Finden Sie entsprechend wertschätzende Worte. Kommunizieren Sie den Termin und das Thema für das nächste Treffen. (5 Min)

Analyse & Vision

3

Die christliche Spiritualität schlägt ein anderes Verständnis von Lebensqualität vor [...] Es handelt sich um die Überzeugung, dass „weniger mehr ist“. *Laudato Si, S. 154*

Zuvor haben Sie wertfrei den Ist-Zustand dokumentiert. Auf dieser Grundlage werden nun gemeinsam die drei folgenden Aspekte analysiert:

A An welchen Punkten der Checkliste wünschen Sie sich Veränderungen?

Die gibt es auf verschiedenen Ebenen.

Ebene 1: Menge/Häufigkeit

Wieviel ist genug? Lassen sich manche der besonders CO₂-intensiven Produkte oder Nutzungen reduzieren, ohne ein intaktes Gemeindeleben zu gefährden? Die Präsentation auf gemeinde-n.de/material/ gibt eine Übersicht.

Ebene 2: Alternativen

Gibt es Alternativprodukte, die weniger schädlich sind oder sogar Gutes bewirken? Siegel geben Hinweise auf die Güte von Produkten. Aber: Nicht alle Siegel haben gleiche Standards. Eine Übersicht finden Sie hier: www.siegelklarheit.de
Neben Siegeln bleibt weiterhin gültig:

Umweltfreundlicher sind Produkte aus der Region, die gerade Saison haben. Äpfel im Frühling haben z.B. eine vergleichsweise schlechte Klimabilanz.

Vorsicht ist auch bei dem Label „Ökostrom“ geboten. Den Ausbau von regenerativer Energieerzeugung fördern Sie nur, wenn Ihr Stromunternehmen selbst in den Ausbau investiert¹⁶.

B Welche dieser möglichen Veränderungen sind Ihnen am wichtigsten?

Es kann nicht sofort alles verändert werden. Setzen Sie Prioritäten: Welche Aspekte passen zu Schwerpunkten der Gemeinde? Welche Veränderungen hätten die größte Wirkung?

C Wie einfach sind die Veränderungen umzusetzen?

Entsteht ein Mehraufwand (monetär/zeitlich) und wieviel? Gibt es für die jeweilige Veränderung eine breite Unterstützung in der Gemeinde oder wird es viele skeptische Stimmen geben?



Vorschlag zum Ablauf: Treffen 2

Laden Sie im Vorfeld zu diesem Treffen wieder großflächig ein. Selbst falls dadurch keine neuen Leute dazu stoßen, halten Sie damit das Thema in der Gemeinde lebendig. Das ist auch motivierend für bereits aktive Mitglieder der Gruppe (Sie können auch überlegen, Treffen 2 & 3 zu einem intensiveren Treffen zusammenzufassen).

1 Begrüßung, Würdigung, eventuell Vorstellungsrunde (10 Min)

2 Vorstellen der Ziele des Treffens: Aufbauend auf den ausgefüllten Checklisten werden nun Veränderungspotenziale, Prioritäten und Umsetzbarkeit von Veränderungen betrachtet. (5 Min)

3 Geben Sie Informationen zur Vorgehensweise und zum Ausfüllen der Bewertungsspalten (oder delegieren Sie diese Aufgabe im Vorfeld). Nutzen Sie dafür gerne die Präsentation unter www.gemeinde-n.de/material/

Wichtig beim Ausfüllen der Bögen: Spalte A wurde bereits im letzten Treffen ausgefüllt. Jetzt geht es um die Spalten B und C. Wenn in einer Kategorie keine Veränderung gewünscht ist, lassen Sie diese einfach aus. (20 Min)

4 Bilden Sie erneut Kleingruppen. Jeder Bereich benötigt jeweils die ausgefüllten Checklisten vom letzten Treffen. Die Kleingruppen bewerten die einzelnen Punkte auf ihrer Liste nach Priorität und Umsetzbarkeit. (30 Min)

10 Minuten Pause

5 In der Gesamtgruppe werden die Ergebnisse der Kleingruppen vorgestellt. Gab es an Stellen Uneinigkeit oder Fragen, die nicht beantwortet werden konnten? Kann jemand helfen? Verteilen Sie Rechercheaufgaben für offengebliebene Punkte. (40 Min)

6 Fassen Sie kurz zusammen, was an diesem Tag bereits erreicht wurde. Wertschätzen Sie die Arbeit aller Gruppen. Kommunizieren Sie Termin und Thema für das nächste Treffen. (5 Min)

Ziele setzen

4

Bauen Sie dieses Treffen strukturell gerne ähnlich auf wie die vorherigen. Ziel dieses Treffens ist eine Entscheidung über die Jahresziele.

Suchen Sie aus den Checklisten die Ziele heraus, die von den Kleingruppen in Spalte B (wichtig) mit einer 3 (größte Wichtigkeit) bewertet wurden.

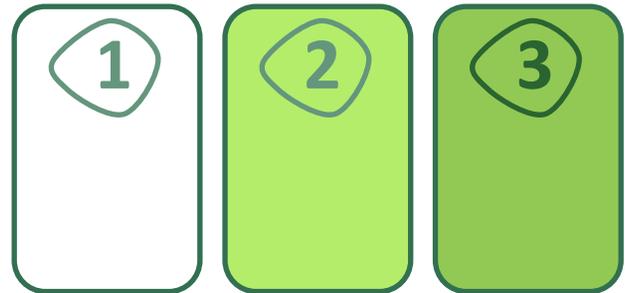
Ordnen Sie diese wichtigsten Veränderungswünsche (erstmal nur diese!) nach ihrer Umsetzbarkeit (siehe Spalte C) und schreiben Sie sie gut sichtbar auf drei große Blätter (ein Blatt pro Schwierigkeitsgrad).

Nun sind alle eingeladen, herumzugehen und insgesamt bis zu 3 Punkte zu vergeben für die Ziele, für die man sich selbst gerne aktiv einbringen möchte (und auch Zeit dafür hat). Das heißt nicht, dass man die anderen Ziele schlecht findet. Es geht hier ganz konkret um die eigenen Kapazitäten, aktiv zu werden.

Nun haben Sie eine gemeinsame Übersicht über die Möglichkeiten.

Die wichtigsten Änderungswünsche sortiert nach ihrer Umsetzbarkeit

(1 - leicht; 2 - mittel; 3 - schwierig)



Anhand dieser Übersicht wird nun ein Jahres-Gesamtpaket geschnürt. Suchen Sie gemeinsam 3-4 Maßnahmen heraus, die Sie im nächsten Jahr umsetzen wollen.

Dabei können Sie folgende Punkte beachten:

- 1 Mischung aus schwierigen und einfachen Zielen
- 2 Nur so viele Ziele, wie auch Kapazität in der Gruppe vorhanden ist
- 3 Wenn möglich, von allen Leuten ein Herzensthema mit aufnehmen.

Sie können auch Vorschläge in Kleingruppen erarbeiten lassen und daraus einen Gruppenvorschlag puzzeln.

Die Umsetzung der Ziele sollte die Unterstützung aller Mitglieder des Schöpfungskreises haben. Niemand sollte sich bei der Wahl der Ziele übergangen fühlen. Empfehlenswert ist daher, einen **Konsens** zu finden. Es sollte also nicht bloß die Mehrheit der Auswahl zustimmen, sondern **alle Anwesenden**. Kommt es nicht sofort zu einem Konsens, nehmen Sie sich die Zeit, gemeinsam herauszufinden, welche Bedenken bestehen und wie diese ausgeräumt werden können. Versuchen Sie, auf die Bedenken einzugehen und einen Kompromiss zu finden, hinter dem alle stehen können — Präsentation auf www.gemeinde-n.de/material/.

Halten Sie dann die beschlossenen Ziele explizit fest:

ZIEL 1:

ZIEL 2:

ZIEL 3:

...

Beschluss

Haben Sie einen Konsens gefunden haben, dann melden Sie sich zur nächsten Sitzung des Vorstands an. Erläutern Sie anhand der Checklisten, wie Sie zu den Zielen gelangt sind. Zeigen Sie, dass diese Ziele sowohl wünschenswert als auch erreichbar sind. Nutzen Sie dabei die Argumente, die Sie selbst überzeugt haben. Wenn der Vorstand die Ziele offiziell beschließt, kann die Umsetzung beginnen.

Hinweis: Nicht für alle Ziele benötigen Sie einen Beschluss des Vorstands.

Konkreter Plan

5



Eine Gemeinde stemmt vielfältige Aufgaben und Mitglieder des Schöpfungskreises sind oft noch in weiteren Kontexten eingebunden. Das Alltagsgeschäft und die gewohnten Abläufe innerhalb der Gemeinde können dazu führen, dass die gesetzten Ziele in den Hintergrund geraten¹⁷. Es gibt eine einfache Methode, um dem entgegenzuwirken:

Konkrete Zielformulierung

Halten Sie gemeinsam schriftlich fest:

- 1 Welche Aufgaben genau ausgeführt werden sollen;
- 2 Zu welchem konkreten Zeitpunkt;
- 3 Wer genau die Aufgaben ausführt

Im Anhang bzw. online finden Sie eine Kopiervorlage für diese Feinplanung.

Schreiben Sie auf, welche konkreten Aufgaben damit einhergehen. **Beispiel:**

1	Übersicht über Einkaufsmöglichkeiten und evtl. Mehrkosten für bio-faire Produkte erstellen.
2	Treffen aller Einkäufer*innen organisieren: Plan vorstellen und diskutieren.
3	Plan ggf. überarbeiten.
4	Vorlage für den Vorstand vorbereiten.
...	

Ordnen Sie dann jede einzelne Aufgabe einem konkreten Datum zu und legen Sie fest, wer die Aufgabe übernimmt.

Freitag, 28. März 2020, 18 Uhr	Anke Schreiber
--------------------------------	----------------

Zielformulierung			
ZIEL:			
Nr.	Aufgaben	Wann	Wer
1	Was muss zur Zielerreichung konkret getan werden? - Zwischenstufe.	So exakt wie möglich.	Wer ist zuständig? Wer kann helfen?
2			
3			

Übersicht über die ersten Treffen

Treffen 1

Kennenlernen, gemeinsamer Einstieg, in Kleingruppen:
Ausfüllen des Ist-Zustandes (Spalte A)

In Kleingruppen: Wo wollen wir Veränderung? Ausfüllen Spalten B und C.
Was ist uns wie wichtig und wie einfach wird die Umsetzung?

Treffen 2

B **C**
wichtig|einfach

A
Ist-Zustand

Papier							
1.1	③ ① Ja! ✓	Recyclingpapier im Büro und auf der Toilette	nie <input type="checkbox"/>	selten <input checked="" type="checkbox"/>	50% <input type="checkbox"/>	oft <input type="checkbox"/>	immer <input type="checkbox"/>
	② ② Ja! ✓	Druckerei (Kirchenzeitung) Verwendet Recyclingpapier und ökologische Farben.			Ja <input type="checkbox"/>	nein <input type="checkbox"/>	teilweise <input checked="" type="checkbox"/>

Treffen 3

Sortieren der wichtigsten Ziele nach Schwierigkeit; Eintragen der eigenen Kapazitäten; Vorschlag erarbeiten; Konsens finden



Feinplanung: Unterziele definieren und WER mach WAS und WANN

Treffen 4

Nach außen tragen





Manche der Veränderungen, haben unmittelbare Auswirkungen auf die Mitglieder der Gemeinde.

Warum gibt es plötzlich vegane Bratwurst auf dem Gemeindefest und wieso wird auf dem Friedhof in manchen Bereichen nur noch 2 mal im Jahr gemäht?

Um die Gemeinde bei diesem Prozess mitzunehmen und negative Stimmungen zu vermeiden, ist eine regelmäßige Kommunikation der Entscheidungen und auch der Fortschritte unerlässlich.

Hier ein paar Anregungen:

Rubrik in den Kirchennachrichten

Sofern Sie in Ihrer Gemeinde Kirchennachrichten verteilen, können Sie dort eine Rubrik zum Thema „Umwelt und Glauben“ einführen. Neben allgemeinen Informationen zum Thema können Sie hier die Fortschritte der gemeindeeigenen Ziele veröffentlichen. Besonders zu empfehlen sind **Verbildlichungen** dessen, was die Maßnahmen konkret bewirken. Machen Sie deutlich, dass—und auf welchem Wege die Gemeinde einen Unterschied in der Welt bewirkt.

Ab-/Ankündigen im Gottesdienst

Nutzen Sie An- bzw. Abkündigungen im Gottesdienst für kurze Erfolgsmeldungen, wenn z.B. ein Zwischenziel erreicht wurde.

Entwicklung sichtbar machen

Machen Sie die Ziele für die Gemeinde sichtbar und greifbar. Stellen Sie z.B. für jedes Ziel eine Flasche an einem öffentlichen Ort auf. Befüllen Sie die Flaschen nach und nach mit bunter Flüssigkeit oder Sand, entsprechend den erreichten Prozent der jeweiligen Zielsetzungen (z.B. bereits eingesparte kWh im Vergleich zum Vorjahr).

Einbindung anderer Gruppen

Verbreiten Sie Informationen und erweitern Sie den Kreis an Interessierten, indem Sie andere Gruppen der Gemeinde bitten, etwas beizutragen. Fragen Sie z.B. den Chor, ob er ein passendes Stück zum Gemeindefest einstudieren könnte. Oder bitten Sie die Frauenhilfe um die Recherche von veganen Rezepten für die Rubrik in den Kirchennachrichten.

Evaluation

7



Die Arbeit, die Sie im Schöpfungskreis leisten, soll nicht ins Leere laufen. Eine regelmäßige Evaluation des Fortschritts kann Ihnen helfen:

- 1 Sie können frühzeitig Probleme erkennen und schnell reagieren.
- 2 Sie sehen wie sich Erfolge einstellen; das stärkt die Motivation.
- 3 Die Dokumentation von Problemen hilft anderen Gemeinden, die sich nach Ihnen auf den Weg machen, diese zu vermeiden.

Auf der Rückseite der Zielformulierung finden Sie eine Vorlage, zur Überprüfung des Fortschritts Ihrer Vorhaben.

Gehen Sie in den darauffolgenden Treffen gemeinsam die Listen durch und vermerken Sie, welche Teilziele erreicht wurden, und bei welchen Teilzielen es Probleme oder Verzögerungen gibt und gemeinsame Lösungen gefunden werden müssen.

Achten Sie gerne weiterhin bei jedem Treffen auf eine Wohlfühlatmosphäre.

Evaluationbogen (Zielerreichung)

ZIEL:

Nr.	Ergebnis	Probleme
1	<p>Aufgabe Nr. 1 wurde erfolgreich umgesetzt.</p> <p>gar nicht <input type="checkbox"/> eher nicht <input type="checkbox"/> 50% <input type="checkbox"/> etwas <input type="checkbox"/> absolut <input type="checkbox"/></p> <p>Die Veränderung wurde positiv aufgenommen.</p> <p>gar nicht <input type="checkbox"/> eher nicht <input type="checkbox"/> 50% <input type="checkbox"/> etwas <input type="checkbox"/> absolut <input type="checkbox"/></p>	<p>Welche Probleme traten auf? Wurden diese gelöst? Wenn ja wie? Wenn nein, was ist dafür nötig?</p>
2	<p>Aufgabe Nr. 2 wurde erfolgreich umgesetzt.</p> <p>gar nicht <input type="checkbox"/> eher nicht <input type="checkbox"/> 50% <input type="checkbox"/> etwas <input type="checkbox"/> absolut <input type="checkbox"/></p> <p>Die Veränderung wurde positiv aufgenommen.</p> <p>gar nicht <input type="checkbox"/> eher nicht <input type="checkbox"/> 50% <input type="checkbox"/> etwas <input type="checkbox"/> absolut <input type="checkbox"/></p>	

Stimmungsbarometer		gar nicht					sehr
1	Die Aufgaben, die ich in der Gruppe ausführe,						
	...machen mir Freude.	<input type="checkbox"/>					
	...sind anstrengend.	<input type="checkbox"/>					
	...sind für die Gruppe wichtig.	<input type="checkbox"/>					
	...kann ich gut bewältigen.	<input type="checkbox"/>					
	...werden von meinem Umfeld wertgeschätzt.	<input type="checkbox"/>					
2	Mit der Gruppe können wir etwas erreichen.	<input type="checkbox"/>					
3	Ich fühle mich in der Gruppe wohl.	<input type="checkbox"/>					
4	Das Thema der Gruppe ist mir wichtig.	<input type="checkbox"/>					
5	Die Arbeit ist Teil meines Glaubens.	<input type="checkbox"/>					
6	Ich will (weiterhin) aktiv in der Gruppe mitarbeiten.	<input type="checkbox"/>					
7	Gibt es Probleme, oder Dinge, die Sie sich in der Gruppe anders wünschen würden?						

Auch das Wohlbefinden in der Gruppe lohnt einen genaueren Blick.

Vorschlag: Teilen Sie gelegentlich ein kleines Stimmungsbarometer nach einem Treffen aus und werten Sie es aus. Das Ausfüllen sollte anonym sein. Es werden also keine Namen aufgeschrieben. Das hat den Vorteil, dass alle ganz unbeeinflusst ankreuzen können. Die Teilnahme ist natürlich freiwillig. Zeichnen sich **Probleme** ab, sprechen Sie diese im nächsten Treffen an und versuchen Sie, gemeinsam eine Lösung zu finden.

Gibt es Probleme, die sich nicht lösen lassen? Scheuen Sie sich nicht, Hilfe zu suchen. Sprechen Sie uns an.

Erfolge feiern

8

Nachhaltigkeit? Das ist doch das, wo alles verboten ist und man gar keinen Spaß mehr haben darf, richtig?

Weit gefehlt! Über Jahrzehnte hat sich eine Kultur gefestigt, die Freude und Materielles eng miteinander verknüpft. Dinge zu bekommen, schafft Befriedigung. Dinge zu verlieren, schafft Frustration¹⁹. Das ist ein Grund, warum nachhaltige Lebensstile nach wie vor wenig verbreitet sind, trotz der Aufrufe aus der Wissenschaft und aus den Kirchen.

Dabei gibt es zahlreiche **nicht-materielle Dinge, die große Freude bereiten**. Freundschaft und Zuneigung sind Beispiele. Zudem kann man durchaus (wieder) erlernen, aus *kleinen* Dingen *große* Freude zu ziehen²⁰: Erinnern Sie sich an Ihre Kindheit oder lassen Sie es sich von älteren Gemeindemitgliedern erzählen: Es gab eine Zeit ohne Smartphone und ohne Flugzeug und trotzdem konnte man sehr wohl glücklich sein. Diese Freude an kleinen Dingen und Immateriellem kann voll ausgenutzt werden.

Bauen Sie eine Struktur auf, in der Leute sich gegenseitig unterstützen und ein offenes Ohr und ein aufmunterndes Wort füreinander haben, wenn es mal anstrengender ist.

Würdigen und feiern Sie, wenn ein Schritt im Projekt geschafft ist. Laden Sie zu solchen Feiern Bekannte ein. Alle bringen etwas mit, sodass niemand zu große Ausgaben oder Aufwand hat.

Vielleicht haben Sie Lust, zusammen einen Ausflug zu machen. Sie könnten eine andere **Gemeinde N** besuchen oder wandern gehen. Besuchen Sie zusammen eine Kleidertauschparty in der nächsten größeren Stadt oder besichtigen Sie eine solidarische Landwirtschaft.

Sie kennen sich selbst am besten. Denken Sie sich etwas aus, das zu Ihrer Gemeinde passt.

Nachhaltiges Handeln soll Freude machen.



Das erste Jahr ist vergangen. Nehmen Sie sich einen Moment der Reflexion. Treffen Sie sich auf einen Fairtrade-Kaffee und schauen Sie sich Bilder von Veranstaltungen an. Was hat gut geklappt, was war schwierig im letzten Jahr. Vergegenwärtigen Sie sich, was Sie als Gruppe bewegt haben.

Kommen Sie zu einem positiven Fazit des letzten Jahres?

Dann haben Sie vielleicht Lust, noch mehr zu erreichen und zu der Bewegung der nachhaltigen Gemeinden beizutragen. Setzen Sie sich neue Ziele und gehen Sie die Kapitel 1 und 4-7 Schritt für Schritt erneut durch.

Sie setzen damit einen **Prozess der aktiven Nächstenliebe und Bewahrung der Schöpfung** in Gang. Jedes Jahr lernen Sie Neues dazu und Ihre Gemeinde wird jedes Jahr ein Stück nachhaltiger.

Berichten Sie in anderen Gemeinden von Ihren Erlebnissen. Bei Interesse, verweisen Sie auf **Gemeinde N** oder bieten Sie an, den Prozess zu begleiten.

Kommen Sie zu einem negativen Fazit des letzten Jahres?

Das Umstellen von Routinen ist eine riesige Herausforderung. Verhärtete Gewohnheiten, Desinteresse und Zeitmangel sind Beispiele für typische Hürden, auf die Initiativen jeder Art in der Regel treffen¹⁸. Das ist leider ganz normal.

Überlegen Sie wertfrei, ob Sie diese **Hürden** überwinden können und wieviel Aufwand das wäre. Kommen Sie zu dem Schluss, dass diese Hürden Ihre Kräfte derzeit übersteigen, dann scheuen Sie sich nicht, das Projekt zu verschieben. Stecken Sie derweil Ihre Kraft in realisierbare Projekte, denn ausgebrannt können Sie am Ende nichts bewegen.

Wenn Sie die Möglichkeiten sehen, die Hürden zu überwinden, setzen Sie sich nur 1-2 neue Ziele, damit genug Kraft für das Angehen von Schwierigkeiten bleibt.

Ziehen Sie auch in Betracht, sich **Hilfe und Beratung** zu holen.

Gesamtkonzept & Zertifizierung

10



Möchten Sie den angefangenen Prozess in einen größeren Kontext stellen und die Strukturen Ihrer Gemeinde im Detail analysieren und umstellen?

Mit den Siegeln ‚Grüner Hahn‘ und ‚Zukunft Einkaufen‘ gibt es zwei kirchliche Initiativen, die bereits über viele Jahre hinweg erfolgreich mit Gemeinden nachhaltige Gesamtkonzepte erstellen.

Der Grüne Hahn

Der *Grüne Hahn* ist ein umfassendes Umweltmanagementsystem explizit für den kirchlichen Bereich. Es ist bereits in rund 1.000 Einrichtungen und Gemeinden etabliert, mit messbarem Erfolg z.B. in der Reduktion von Energie- und Wasserverbrauch. Persönliche Schulungen und umfangreiches Material unterstützen den Prozess in den Gemeinden. Gemeinden, die den Prozess erfolgreich durchlaufen, erhalten das Siegel ‚Grüner Hahn‘. Es entspricht den Vorgaben der EU-Öko-Audit-Verordnung (EMAS).

Weitere Informationen:
www.gruener-hahn.net

Zukunft Einkaufen

Die *Zukunft Einkaufen* ist eine ökumenische Beratungs- und Netzwerkstelle für ökologische und faire Beschaffung. Bundesweit unterstützt sie sowohl Gemeinden als auch kirchliche Organisationen wie Diakonie und Caritas dabei, ihren Einkauf und ihre Dienstleistungen umzustellen. Gemeinden, die mit Hilfe der *Zukunft einkaufen* ein dauerhaftes ökofaires Beschaffungsmanagement einführen, werden mit dem Siegel ‚Zukunft einkaufen‘ ausgezeichnet.

Weitere Informationen:
zukunft-einkaufen.de

Hoffentlich konnte Ihnen dieses Heft Inspiration und Unterstützung geben.

Alle Materialien, die hier vorgestellt wurden, finden Sie auch kostenlos online zum Ausdrucken für Ihre Arbeit in der Gemeinde oder zum Weitergeben an Interessierte:

www.gemeinde-n.de

Zuletzt noch der Hinweis, dass zahlreiche weitere christliche Initiativen bereits über Jahre hinweg aktiv sind und umfangreiche Informationen zusammengestellt haben. An mehreren Stellen orientiert sich diese Broschüre an deren Arbeit und Ideen.

Haben Sie viel Freude, Motivation und gute Begegnungen in Ihren Projekten und Bemühungen in der kirchlichen Nachhaltigkeitsarbeit.

Verweise

- 1** Katholikenrat im Bistum Speyer (2014): Faires Pfarrfest „Gutes Leben. Für alle!“ Leitfaden und Checkliste. Online: www.gutesleben-fueralle.de/fileadmin/user_upload/1-0-2/leitfaden_faire_feste_151210.pdf
- 2** Breyer, K.; Hörner, H.-J. (2014): Der grüne Hahn. Kirchliches Umweltmanagement. Schwerte: Ev. Kirche von Westfalen, Institut für Kirche und Gesellschaft.
- 3** Katholische Kirche (2015): Enzyklika 'Laudato Si' von Papst Franziskus über die Sorge für das gemeinsame Haus. 24. Mai 2015. Bonn: Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz. Online: www.dbk.de/fileadmin/redaktion/diverse_downloads/dossiers_2015/VAS_202.pdf
- 4** EKD (2018): Mode um jeden Preis? : Menschenrechte in der Textilindustrie. Hannover: EKD, Evangelische Kirche Deutschland. Online: www.ekd.de/ekd_de/ds_doc/menschenrechte_textilindustrie_2018.pdf
- 5** Umweltbundesamt (Hg.) (2013): Und sie erwärmt sich doch. Was steckt hinter der Debatte um den Klimawandel? Unter Mitarbeit von H. Lehmann, K. Müschen, S. Richter und C. Mäder. Dessau-Roßlau: UBA. Online: www.umweltbundesamt.de/sites/default/files/medien/378/publikationen/und_sie_erwaermt_sich_doch_131201.pdf
- 6** www.zukunft-einkaufen.de/materialdatenbank/
www.ci-romero.de/publikationen/
www.brot-fuer-die-welt.de/
- 7** Kour, H.; deRiel, E.; Pérez, V.; Takahashi, M. (2018): Monitoring the scope and benefits of fairtrade. Monitoring Report 9th Edition. Bonn: Fairtrade International. Online: https://files.fairtrade.net/publications/FairtradeMonitoringReport_9thEdition_lores.pdf
- 8** Umweltbundesamt (Hg.) (2014): Marktanalyse Ökostrom. Endbericht. Umweltbundesamt. Dessau-Roßlau. Online: www.umweltbundesamt.de/sites/default/files/medien/376/publikationen/texte_04_2014_marktanalyse_oekostrom_0.pdf
- 9** Springmann, M.; Godfray, H. C. J.; Rayner, M.; Scarborough, P. (2016): Analysis and valuation of the health and climate change cobenefits of dietary change. In: *Proceedings of the National Academy of Sciences of the United States of America* 113 (15), S. 4146–4151.

10 Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft e.V. (2022): Gemeinwohlorientierte Verpachtung. Kriterien für die Verpachtung landwirtschaftlicher Flächen in öffentlicher und privater Hand. Hamm: AbL. Online: www.abl-ev.de/fileadmin/Dokumente/AbL_ev/Publikationen/2022_AbL_Gemeinwohlverpachtung.pdf

Brot für die Welt (Hg.) (2015): Unser tägliches Brot gib uns heute. Neue Weichenstellung für Agrarentwicklung und Welternährung – Kurzfassung der Studie der Kammer der EKD für nachhaltige Entwicklung. Hannover: EKD. Online: www.brot-fuer-die-welt.de/fileadmin/mediapool/2_Downloads/Fachinformationen/Sonstiges/Unser_taeglich_Brot_gib_uns_heute_-_Kurzfassung.pdf.

11 Umweltreferat im Institut für Kirche und Gesellschaft (Hg.) (2005): Der Grüne Hahn. Ein Pilotprojekt der Evangelischen Kirche von Westfalen. Kirchliches Umweltmanagement. Erfahrungen und Ergebnisse aus der Pilotphase 2004/2005. Unter Mitarbeit von K. Breyer. Iserlohn.

12 Abrahamse, W. & Steg, L. (2013). Social influence approaches to encourage resource conservation: A meta-analysis. *Global Environmental Change*, 23(6), 1773–1785.

Hamann, K.; Baumann, A.; Löschinger, D. (2016): *Psychologie im Umweltschutz. Handbuch zur Förderung nachhaltigen Handelns*. München: oekom.

13 Steg, L., van den Berg, A. E. & Groot, J. I. M. de (Hg.). (2012). *Environmental Psychology. An Introduction* (1. Auflage). New York, NY: Wiley, J.

14 Hobson, C. J. & Delunas, L. (2001). National norms and life-event frequencies for the revised Social Readjustment Rating Scale. *International Journal of Stress Management*, 8(4), 299–314.

15 Hamann, K.; Baumann, A.; Löschinger, D. (2016). Siehe 12.

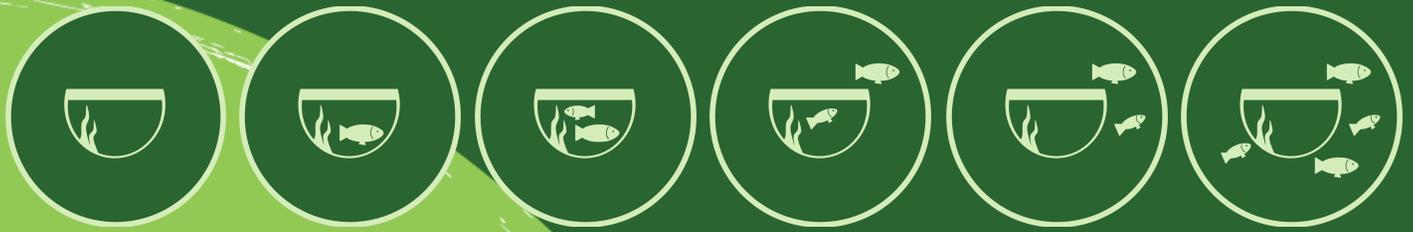
16 Umweltbundesamt (2014). Siehe 8.

17 Steg, L., van den Berg, A. E. & Groot, J. I. M. de (2012). Siehe 13.

18 Matthies, E. (2005): Wie können PsychologInnen ihr Wissen besser an die PraktikerInnen bringen? Vorschlag eines neuen integrativen Einflusschemas umweltbewussten Alltagshandelns. In: *Umweltpsychologie* 9 (1), S. 62–81.

19 Hunecke, M. (2013). *Psychologie der Nachhaltigkeit. Psychische Ressourcen für Postwachstumsgesellschaften*. München: oekom.

20 Hunecke, M. (2013). Siehe 19.



Ich ermutige euch, Geschwister: Verlasst euch auf Gottes Mitgefühl und bringt eure Körper als lebendige und heilige Gabe dar, an der Gott Freude hat. Das ist euer vernunftgemäßer Gottesdienst.

***Schwimmt nicht mit dem Strom,** sondern macht euch von den Strukturen dieser Zeit frei, indem ihr euer Denken erneuert. So wird euch deutlich, was Gott will: das Gute, das, was Gott Freude macht, das Vollkommene.*

*Röm 12, 1-2
Bibel in gerechter Sprache*